



**AgEcon** SEARCH  
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

*The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library*

**This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.**

**Help ensure our sustainability.**

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

[aesearch@umn.edu](mailto:aesearch@umn.edu)

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

wie z. B. häufig die Motoren, in den Fertigungsstätten der Industrieländer hergestellt. Die Endfertigung erfolgt anschließend in den abnehmenden Entwicklungsländern.

Die augenblicklich kontrastreiche Situation an den Märkten für Landmaschinen schlägt sich entsprechend differenziert in der Geschäftslage der Hersteller nieder. Entscheidend für die europäische Produzenten ist offenbar, daß das Exportventil jeweils zur Verfügung steht. So paßt es auch zueinander, wenn in der Bundesrepublik Handel und Reparaturgewerbe die derzeitige Situation nur recht kritisch beurteilen und wenig zuversichtlich in die Zukunft blicken. Meldungen über Kurzarbeit selbst in mittleren und von Produktionseinstellungen kleinerer Unternehmen der inländischen Landmaschinenbranche fügen sich bereits in das so gezeichnete Bild ein, wenn auch zu berücksichtigen ist, daß der sich allein schon aus der agrartechnologischen Entwicklungstendenz ergebende strukturelle Bereinigungsprozeß in der Branche im vergangenen Aufschwung zwar nur mehr verhalten vorstatten ging, aber noch nicht beendet sein dürfte.

In einer offensichtlich völlig anderen Situation befinden sich die großen, auf internationaler Ebene tätigen Unternehmen. Die günstigen Geschäftsberichte vom abgelaufenen Jahr umschließen regelmäßig optimistische kurz- und mittelfristige Ausblicke in die Zukunft. Generell wird noch für mehrere Jahre mit einer aufwärts gerichteten Konjunktur an den Weltmärkten für Agrartechnik gerechnet. So werden zur Zeit auch umfangreiche Bemühungen im Forschungsbereich dieser, im industriellen Vergleich, ohnehin forschungsintensiven Branche unternommen, so daß die kritische Lage in der Welt Ernährungswirtschaft überdies erhebliche agrarmaschinelle Fortentwicklungen zu induzieren scheint. Der agrartechnische Trend verläuft weiterhin in Richtung größerer Aggregate. Im Falle der westeuropäischen Hersteller läßt er sich infolge der inländischen Gegebenheiten und der Aussichten an den Weltmärkten verständlicherweise häufig mehr von den Bedürfnissen des agrarstrukturell anders gearteten Auslandes als von den Einsatzmöglichkeiten im Inland leiten.

IHM (L. v. Bremen)

Der Nahrungsverbrauch in der BR Deutschland

Der Pro-Kopf-Verbrauch an Getreideerzeugnissen hat 1973/74 wieder den Anschluß an den langfristigen Trend gefunden: mit 59,9 kg je Kopf der Bevölkerung lag er erstmals unter der 60 kg-Grenze und gleichzeitig gut 2 kg unter dem Vorjahresverbrauch. Der Anstieg von 1971/72 auf 1972/73 war daher wohl nur vorübergehender Natur. Der Weizenmehlverbrauch ist um fast 2 kg je Kopf gegenüber dem Vorjahreswert besonders stark gesunken. Der steigende Verbrauch an Futtergetreideerzeugnissen ist praktisch allein auf die Zunahme des Maisverbrauchs zurückzuführen. Er konnte jedoch die sinkende Tendenz bei Brotgetreide nicht kompensieren.

Der Kartoffelverbrauch hat zwar abermals abgenommen, doch hat sich der Rückgang im Vergleich zu den Vorjahren abgeschwächt - ob diese Tendenz von Dauer ist, muß noch abgewartet werden.

Bei Zucker ist ein bemerkenswerter Anstieg um 3,3 kg - also um fast 10 % - gegenüber 1972/73 eingetreten. Ein großer Teil dieser Zunahme ist allerdings kein echter Mehrverbrauch, sondern auf andere Faktoren zurückzuführen. Einerseits wurden nämlich angesichts der bevorstehenden Preiserhöhung per 1.7.1972 Zuckerkäufe in das WJ 1971/72 vorgezogen, so daß der Verbrauch des WJ 1972/73 geringer ausgewiesen sein dürfte, als er effektiv war. Andererseits wurden im Herbst 1973 im Zuge der Ölkrise erhebliche Zuckerkäufe sowohl des Handels als auch des Verarbeitungssektors beobachtet, die nicht durch verringerte Käufe in den folgenden Monaten bis zum Ende des WJ 1973/74 wieder ausgeglichen wurden. Diese Beobachtung steht möglicherweise mit einer veränderten Vorratshaltung in den Haushalten und Verarbeitungsbetrieben in Zusammenhang. Schließlich ist ein Teil der Zunahme auch tatsächlicher Mehrverbrauch; denn die größere Obsternte 1973 wirkte verbrauchsfördernd.

Übersicht : Verbrauch an Nahrungsmitteln im Bundesgebiet

(kg je Kopf)

Nahrungsmittel	Ø 1967/72 1)	71/72	72/73	73/74 v
Brotgetreidemehl	63,3	61,0	62,1	59,9
davon Weizenmehl	47,6	46,1	47,4	45,5
Roggenmehl	15,7	14,9	14,7	14,4
Futtergetreideerzeugnisse	4,1	4,2	4,4	5,2
Getreideerz. insg. (MW)	67,3	65,2	66,5	65,1
Reis (poliert)	1,6	1,6	1,8	1,7
Kartoffeln	106,4	101,0	93,8	92,2
Kartoffelstärke	0,3	0,3	0,3	0,3
Zucker (weiß)	33,1	34,2	33,6	36,9
Glukose	2,5	3,5	3,5	3,4
Honig (PG)	1,0	0,9	0,9	0,7
Kakaomasse	2,2	2,3	2,0	1,9
Speisehülsenfrüchte	1,1	1,0	1,0	0,9
Gemüse 2)	61,0	63,4	66,6	69,7
Frischobst 2)	93,9	96,1	84,9	93,2
Zitrusfrüchte 2)	20,6	22,1	25,4	23,5
Schalenfrüchte 2)	2,1	2,3	2,3	2,3
Trockenobst 2)	1,2	1,3	1,3	1,0
Rindfleisch oF	21,3	21,6	20,5	20,9
Kalbfleisch oF	2,1	2,1	1,7	1,6
Schweinefleisch oF	38,6	41,4	42,0	41,7
Schafffleisch oF	0,2	0,2	0,3	0,3
Pferdefleisch	0,1	0,1	0,1	0,1
Hauptfleischart insg. oF	62,3	65,4	64,6	64,6
Innereien	4,6	4,6	4,5	4,6
Geflügelfleisch	8,0	8,8	9,0	8,7
Wild, Ziegen-, Kanninchenfl.	0,8	0,9	0,9	0,9
Fleisch insg. oF	75,7	79,7	79,0	78,8
Trinkmilch 3)	92,5	89,9	86,5	87,0
dar. Mager- u. Butterm. 4)	7,6	7,2	7,4	7,5
Sahne (PG) 5)	3,3	3,6	3,7	3,8
Kondensmilch	7,9	7,7	7,4	7,3
Vollmilchpulver	1,4	1,8	1,9	1,4
Magermilchpulver	0,4	0,4	0,4	0,4
Ziegenmilch	0,3	0,1	0,1	0,1
Käse (PG) 6)	5,4	5,8	6,0	6,1
davon Schmelzkäse 7)	1,0	1,1	1,1	1,2
Frischkäse incl. Quark	4,4	4,9	5,1	5,1
Eier u. Eiprod. (SEW)	15,8	16,9	17,4	16,7
desgl. in Stück	273	286	293	281
Fische (Filetgewicht)	10,7	9,8	9,5	11,0
(Filetgewicht)	4,2	3,7	3,6	4,2
Butter (PG)	8,3	7,3	7,3	7,1
Schlachtfette (RF)	6,1	6,3	6,1	6,1
Pfl. Öle, Fette 8) (RF)	13,0	13,4	13,4	13,3
dav. Margarine (PG) 9)	9,2	9,1	8,9	8,7
Platten- u. Kunstspeisef. 9)	1,4	1,5	1,6	1,6
Speiseöl 9)	4,3	4,6	4,7	4,8
Nahrungsfette insgesamt (RF)	26,1	25,9	25,7	25,4

MW = Mehlwert, PG = Produktgewicht, oF = ohne Fett, SEW = Schaleneiwert, RF = Reinfett, v = vorläufig. - 1) 1967/68 bis 1971/72. - 2) Gemüse und Obst einschl. eingeführte Erzeugnisse in Frischgewicht, Frischobst einschl. tropische Früchte. - 3) Standard-, Marken-, Steril-, Mager-, und Buttermilch; H-Milch sowie Sauermilch- und Milchmischgetränke; einschl. Verbrauch im Erzeugerhaushalt und Direktverkauf. - 4) Ohne Milchmischgetränke. - 5) Einschl. Sterilsahne. - 6) Schmelzkäse nur mit seinem Anteil an Naturkäse. - 7) Einschl. Schmelzkäsezubereitung. - 8) Einschl. Wal- und Fischöl. - 9) Umrechnung in Reinfett: 1 kg Margarine = 0,8 kg Reinfett, 1 kg Platten-, Kunstspeisefett und Speiseöl = 1 kg Reinfett.

Quelle: BML, Bonn.

Die größere Obsternte 1973 dürfte denn auch im wesentlichen zu dem Anstieg des Obstverbrauchs pro Kopf geführt haben. Ähnliche Zusammenhänge treffen auch für den Gemüsektor zu, wenn hier auch die Verbrauchszunahmen weniger ernteabhängig sind als bei Obst.

Während sich der Rindfleischverbrauch 1973/74 gegenüber dem Vorjahr wieder leicht erhöht hat, war bei Schweine- und Geflügelfleisch ein Rückgang zu verzeichnen.

Der Trinkmilchverbrauch scheint sich stabilisiert zu haben, wenn man hier auch abwarten muß, ob es sich vielleicht nur um eine temporäre Erscheinung handelt. Der Käseverbrauch ist praktisch unverändert geblieben; bemerkenswert ist hier vor allem die Stagnation im Frischkäsebereich.

Bei Eiern und Eiprodukten ist ein Rückgang von 0,7 kg (rd. 12 Stück) je Kopf der Bevölkerung eingetreten.

Der Fischverbrauch ist statistisch mit 11,0 kg je Kopf (Fanggewicht) wieder in gleicher Höhe, wie Mitte der 60er Jahre, ausgewiesen. Er hat sich gegenüber dem Vorjahr um 1,5 kg oder fast 16 % erhöht.

Der Verbrauch an sichtbaren Nahrungsgetten hat weiter abgenommen und liegt jetzt bei 25,4 kg je Kopf. Während sich der Speiseölverbrauch noch leicht erhöhen konnte, ist der von Margarine und Butter um je 0,2 kg je Kopf zurückgegangen.

IfM (E. Schmidt)

## Buchbesprechung

**Klaus Peter Krause, Das große Rohstoffmanöver. Wie abhängig ist unsere Wirtschaft? Societäts-Verlag, Frankfurt am Main 1975, 287 S., DM 25,-.**

Dieses mit rascher Feder geschriebene Buch eröffnet die Möglichkeit, einem breiten Leserkreis schnell einen Einblick in die Weltmärkte wichtiger Rohstoffe landwirtschaftlicher und nichtlandwirtschaftlicher Herkunft zu vermitteln, und zwar insbesondere in ihre geschichtlichen Werdegänge, in ihre heutigen Strukturen und auch in atmosphärische Eigenarten. Es erscheint in einer wirtschaftlichen Entwicklungsphase, die dem angesprochenen Themenkreis zu außerordentlicher Aktualität verholfen hat und die vom Autor unter dem Blickwinkel der Rohstoffversorgung bereits in einer Reihe kenntnisreicher Aufsätze in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ kommentiert worden ist.

Als besonders angenehm erweist sich, aus der Sicht des Konsumenten, die Lektüre der jeweiligen historischen Abrisse zu den einzelnen Rohstoffmärkten: Die Angebotsmonopole der Vergangenheit haben sich größtenteils als nur recht kurzlebig und von begrenzter Wirksamkeit erwiesen. Einerseits traten Außenseiter als zusätzliche Anbieter auf oder blieben den Zusammenschlüssen von Anfang an fern. Andererseits schmälerten Substitutionsvorgänge auf der Verwendungsseite die Macht der Anbieter. Häufig hielten sich letztere schon nach kurzer Zeit nicht mehr an ihre untereinander getroffenen Abmachungen. - Allerdings verleiht auch der Verfasser in seinem leider recht druckfehlerreichen Abschnitt über das Erdöl dem Zweifel Nachdruck, ob im Falle des heute nicht nur die westlichen Industrienationen bedrängenden Ölproblems derartige Zuversicht angebracht ist. Handelt es sich dabei doch um einen nicht regenerierbaren Rohstoff, der in Relation zum augenblicklichen Verbrauchsniveau und angesichts bisheriger Explorationsintensität nur noch für wenige Jahrzehnte zur Verfügung zu stehen scheint, dessen Substituierbarkeit kurzfristig in erschreckend geringem Maße gegeben ist und dessen langfristige Ersatzmöglichkeiten obendrein im Ungewissen liegen.

Natürlich konnte nur eine Auswahl aus der Vielfalt der Rohstoffmärkte getroffen werden. Aber wenn der Autor sich bei seinem begrüßenswerten Plädoyer für den Freihandel am Schluß seines Buches auf das in diesem Sinne negative Beispiel unserer Nahrungsmittelversorgung bezieht, so muß man ihm doch vorhalten, die Weite seiner spezifischen Fragestellung nicht voll genutzt zu haben. Unter Einbeziehung aller Rohstoffaspekte würde sich nämlich der statistisch hohe Selbstversorgungsgrad der EG-Länder bei Agrarprodukten in einem ganz anderen Lichte als gemeinhin üblich zeigen. Denn auf welches Niveau würde die landwirtschaftliche Erzeugung in industriell entwickelten Ländern kurz- und auch langfristig wohl absinken, wenn den modernen Produktionstechniken so essentielle Rohstoffe wie z. B. Kohlenwasserstoffe, Phosphate oder Futtermittel bzw. die daraus hergestellten Pro-

duktionsmittel plötzlich nicht mehr zur Verfügung ständen? Eine erhebliche Einfuhrabhängigkeit unserer Nahrungsmittelversorgung ist also durchaus gegeben, und zwar weniger in bezug auf unmittelbare Zufuhren von Nahrungsgütern, sondern vielmehr infolge der Notwendigkeit, wichtige Rohstoffe importieren zu müssen.

L. v. Bremen

**W. Altkrüger et al., Die Landabgaberechte als struktur- und sozialpolitisches Instrument - Verlauf, Prognose, Nutzen-Kosten-Untersuchung. (Materialsammlung der ASG, Nr. 121). Göttingen 1974. 74 S. DM 12,90.**

Die Verfasser haben sich zum Ziel gesetzt, die Allokations- und Verteilungswirkungen der Landabgaberechte mit Hilfe einer „erweiterten“ Kosten-Nutzen-Analyse quantitativ zu erfassen. Hierzu wird die Ausgestaltung der Landabgaberechte gemäß 7. ÄndGAL (Prognose der zukünftigen Entwicklung) bzw. des 5. ÄndGAL (Kosten-Nutzen-Analyse) zugrunde gelegt.

Zunächst wird eine Prognose der voraussichtlichen Entwicklung der Inanspruchnahme der Landabgaberechte, der dadurch erreichten Bodenmobilisierung und der notwendigen Aufwendungen des Bundes bis 1975 und 1982 erstellt. Anschließend werden die Nutzen- und Kostenelemente, die in der Analyse zu berücksichtigen sind, diskutiert. Insbesondere wird auch auf die adäquate Erfassung der vermuteten verteilungspolitischen Wirkungen der Landabgaberechte eingegangen. Die quantitative Ausfüllung des entwickelten theoretischen Konzepts geschieht mit Hilfe von eigens für diese Untersuchung erhobenen Daten, die durch Befragung von 60 Besitzern der Landabgaberechte und 90 landaufnehmenden Betriebsleitern gewonnen wurden.

Die Analyse führt zu dem Ergebnis, daß der strukturpolitische Nutzen der Landabgaberechte die Höhe der nominalen Rentenzahlungen (je nach der Höhe des gewählten Diskontierungsfaktors) um 73 bzw. 80 % übersteigt und daß der verteilungspolitische Nutzen um 38 bzw. 39 % über den gezahlten Renten liegt, was einem internen Zinsfuß von 3,5 % (Strukturpolitik) bzw. 2 % (Sozialpolitik) entspricht.

Der im Hinblick auf eine stärkere Rationalität der Agrarpolitik an sich sehr begrüßenswerte Versuch, die gesamtwirtschaftlichen Wirkungen der sowohl struktur- als auch sozialpolitisch motivierten Landabgaberechte quantitativ einigermaßen in den Griff zu bekommen, ist jedoch vollkommen fehlgeschlagen.